Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design

Herausgeber: Hochparterre

Band: 9 (1996)

Heft: [2]: Macworld Sonderheft : neue Medien künstliche Welten

Artikel: Ein neuer Blick aufs Bauhaus : zur Wahrnehmung von Räumen mit Video

Autor: Jenny, Peter

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-120453

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Es war geplant, die Videoinstallation «Bildgang» am VIPER-Festival nochmals zu präsentieren: als virtueller Gang durch die Ausstellung «Media Skulptur '96» im Kunsthaus Langenthal. Das Projekt kam aus technischen Gründen nicht zustande. Wir berichten trotzdem kurz darüber.

Ein neuer Blick aufs Bauhaus

In der Videoarbeit «Bildgang» sind beim Aufnahmeverfahren zwölf Kameras am Körper montiert

Peter Jenny, Markus Pawlick und Hannes Rickli haben ein Videoaufnahmeverfahren entwickelt, das aus der Bewegung des menschlichen Körpers eine andere Wahrnehmung von Räumen erschliesst – z. B. auf das Bauhaus in Dessau.

Vor dem Fall der Mauer war mir das Bauhaus lediglich durch ältere Fotos aus der Fachliteratur bekannt. Meine Vorstellung basierte auf dem wenigen Bildmaterial, das in den zwanziger Jahren entstand und dafür um so nachhaltiger vermittelt wurde. Als 1990 meine Zusammenarbeit mit dem Bauhaus Dessau begann, lernte ich das Gebäude endlich persönlich kennen. Im Kopf die besagten Bilder von einst, entstand eine erhebliche Diskrepanz zum realen Bauwerk. Aus den bekannten Bildern des Bauhauses war nichts zu spüren von den gebäude- und haustechnischen Problemen, die mit der Glasfassade verbunden sind. Eine Fotografie ist im Winter nicht zu kalt, wie sie im Sommer auch nie zu heiss ist.

Umdenken

Etwas mit eigenen Augen, Ohren, Füssen, Händen an Ort und Stelle zu erfahren, verändert die Bilder davon unweigerlich. Die alten Bilder werden anders gelesen und interpretiert, einstige Wertvorstellungen verschieben sich. Vorstellungen von Bildern her zu entwickeln, ist noch nichts Erstaunliches. Wir sind letztlich alle Fernseher und Fernwisser in einer Welt, die durch Medien geprägt ist. Sehen heisst umdenken, umformen, umstrukturieren, umbrechen, umbenennen, umstossen. Jedenfalls dann, wenn damit die Wahrnehmung mit verschiedenen Sinnen entwickelt wird. Diese Aufzählung zeigt noch etwas anderes: die Verben, die mit dem Sehen in Zusammenhang gebracht werden, sind so etwas wie Synonyme für die Bauhauslehre. Das Bauhaus kommt nicht ohne Bilder aus, weder einst noch jetzt, es kommt aber auch nicht ohne neue Bilder aus. Wer sich mit dem Bauhaus auseinandersetzt, beschäftigt sich unweigerlich auch mit den Wesenszügen der Bilder.

Wahrnehmen

Die zukünftige Bilderflut wird sich grundsätzlich von der heutigen unterscheiden. Die Bilder werden Teil einer alles beeinflussenden Abfallkultur. Das Studium der Bilder ist auch ein Studium der Abfallberge.

Die Videoarbeit «Bildgang» ist eine Form, in der die Bilder unsere Augen ansprechen. Sie tun dies, indem sie gleichzeitig wippen, stolpern, stehen, gehen und uns damit zwingen, in diesem unruhigen Muster Bilder auszuwählen und den Wahrnehmungsprozess selbst zu gestalten. Der Wahrnehmungsprozess hängt dabei davon ab, welchen Bildern unsere Aufmerksamkeit gilt und welche wir im gewohnten Chaos belassen.

Das Untersuchungsfeld dieser Arbeit ist nicht eigentlich das Bild, sondern das Sehen.

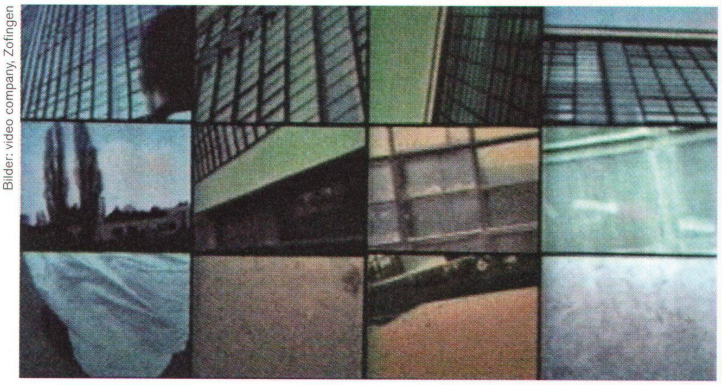
Begreifen

Was bei oberflächlicher Betrachtung als beliebiges Durcheinander erscheint, basiert auf einer uns bekannten Gesetzmässigkeit, derjenigen des Gehens. Der Aufnahmetechnik liegt also eine Choreografie zugrunde, die sich aus der uns bekannten Bewegung des Körpers herleitet, der mit einem Kamerakleid von zwölf Kameras «umhüllt» ist. Die bedächtige Sicht hat ihre Wurzeln im bedächtigen Schreiten. Damit ist die trennende Isolation zwischen Bild und Abgebildeten, zwischen Subjekt und Objekt, zwischen Bildproduzierenden und Bildkonsumierenden zugunsten einer neuen Perspektive aufgehoben. Die virtuellen Bilder kommen ohne Hand und Fuss aus. Um so wichtiger wird das Bedürfnis nach sensuellen Bilderfahrungen, die nicht lediglich dem Gesichtssinn entsprechen. Bilder sind denkbar kompliziert, wenn sie Fragen nach der Wahrnehmung stellen. Sie werfen Wahrnehmungsprobleme auf, anstatt lediglich Ansichten zu produzieren. Die Videoinstallation «Bildgang» vereint zwölf bewegte Bilder, die nicht nur zwölf verschiedene Gesichtspunkte berücksichtigen, sondern auch eine Art Individualität des einzelnen Apparates. Die Individualität, die wir dem wahrnehmenden Menschen zubilligen, wird hier auf die aufzeichnenden Kameras übertragen. Daraus entwickelt sich ein Gesamtbild. Unser Auge ist im Wahrnehmungsvorgang gezwungen, zu übersehen, Täuschungen zu akzeptieren und die Umwelt ausschnitthaft zu betrachten. Bei der simultanen Betrachtung sämtlicher Bilder wird der Wahrnehmungsvorgang im umgekehrten Sinn zurückverfolgt, bis das Auge sich konzentrieren kann. Anschliessend nimmt es die Seheindrücke im Nacheinander auf. Das Bauhaus erhält in der Installation «Bildgang» eine neue Bildwirklichkeit, die es ermöglicht, das Baudenkmal auf zeitgenössische Art und Weise neu zu erschliessen. Das Denkmal überlebt im veränderten Bild und steht nicht im Widerspruch mit der realen, begehbaren Architektur.

Peter Jenny

Peter Jenny ist Professor am Lehrstuhl für bildnerisches Gestalten an der Architekturabteilung der ETH Zürich.

Die zwölf Bilder – hier die Fassade des Bauhauses – werden zu einer Videowand montiert



Bilder: video company, Zofingen